



Eingang mit schweren Steinblöcken verrammelten und sich dann entfernten.

Heute noch läuft es mir eiskalt über den Rücken, wenn ich an jene schreckensvolle Nacht denke. In der Not nahm ich Zuflucht zum hl. Josef und betete innig zur Heiligen Familie um Rettung. Sieben Tage dauerte schon die Gefangenschaft, ohne irgendwelche Nahrung. Vor Hunger und Sorge um meine Familie konnte ich nicht schlafen. Dennoch musste ich einmal aus Entkräftung leicht eingeschlummert sein.

Plötzlich wurde ich durch Lärm am Höhleneingang aufgeweckt. Ich sprang auf und ging auf die Knie, um GOTT das letzte Opfer meines Lebens darzubringen. Es rief mir jemand zu: „Komm heraus, du bist frei!“ Bevor ich zu meiner Familie zurückkehrte, ging ich in die Kirche und legte eine reumütige Beichte ab. Ich wollte GOTT und dem hl. Josef danken für den wunderbaren Schutz.

Unsere Herzensanliegen in diesem Monat

- GOTT alle Tage eine Freude zu sein.



Im Monat März wollen wir besonders des hl. Josef gedenken, dem Schutzherrn der heiligen Kirche.

Gruss und Segen,

Paula Schneider



März 2021

Laiengemeinschaft des hl. Josef

Der selige Heimgang des hl. Josef Fortsetzung

Der von Josef ausgehende Wohlgeruch nach seinem Tode zog manche Leute an und sie alle waren höchst erstaunt, ihn so wohlriechend, so schön und biegsam vorzufinden. Als die festgesetzte Stunde gekommen war, wurde der heilige Leib des glorreichen hl. Josef unter Begleitung von Verwandten und Bekannten und vieler anderer, vor allem aber unter Begleitung des Erlösers der Welt, Seiner heiligsten Mutter und einer grossen Menge Engel zur Begräbnisstätte getragen.

Bei all diesen Anlässen und Handlungen bewahrte Maria ihre würdige Fassung unverändert. Der Schmerz hinderte sie nicht, für alles Vorsorge zu treffen, was zur Beerdigung ihres hingeschiedenen Bräutigams und zur Bedienung ihres heiligsten SOHNES erforderlich war. All dies fand Raum genug in dem grossen, demütigen Herzen Mariens.

Dann sagte sie ihrem SOHNE, dem wahren GOTTE, Dank für alle Gnadenvorzüge, die Er ihrem heiligen Bräutigam verliehen hatte. Der Erlöser der Welt nahm den Dank Seiner heiligsten Mutter gütigst an. Er versprach ihr auch, sie nicht alleinzulassen, bis der Zeitpunkt gekommen sei, da

Er im Gehorsam gegen den Himmlischen VATER Sein Predigtamt anzutreten habe. (Maria von Agreda)

Bittruf zum hl. Josef

Folgend ein fast 2000 Jahre alter Bittruf zum hl. Josef. Es wurde 50 Jahre nach CHRISTUS gefunden. Im Jahr 1505 wurde es vom Papst an Kaiser Karl geschickt, als dieser in den Krieg zog. Wer immer dieses Gebet betet, wird keines plötzlichen Todes sterben, nicht ertrinken, auch wird er nicht durch Gift sterben, nicht in die Hände des Feindes fallen, nicht im Feuer umkommen und nicht vom Feind im Kampf überwunden werden. Bete es an neun aufeinanderfolgenden Tagen. Es wurde selten gehört, dass eine Bitte auf diese Weise nicht erhört wurde.

- „O heiliger Josef, dessen Schutz so gross, so stark und so sicher vor dem Thron GOTTES ist, ich übergebe Dir alle meine Interessen und Wünsche. Ich übergebe Dir alle meine Angehörigen, alle Sterbenden und alle Armen Seelen.
- O heiliger Josef, stehe mir durch Deine mächtige Fürsprache bei und erlange mir von Deinem göttlichen SOHN alle geistigen Segnungen durch JESUS CHRISTUS, unseren HERRN. Nachdem wir hier unten Deine himmlische Macht angerufen haben, möchte ich Dir, dem liebevollsten aller Väter auf Erden, meinen Dank und meine Huldigung bringen.
- O heiliger Josef, ich werde niemals müde, Dich zu betrachten, wie Du das schlafende Jesuskind in Deinen Armen hältst. Ich wage es nicht, mich zu nähern, während Es an Deinem Herzen ruht. Drücke Es in meinem Namen, küsse Sein feines Haupt von mir und bitte Es, mir diesen Kuss

zurückzugeben, wenn ich meinen letzten Atemzug aushauche.

Heiliger Josef, Patron der Sterbenden, bitte für uns! Amen!“

Banditen hatten ihn entführt

Der Missionar P. V. Basile SJ erzählte den folgenden Bericht eines Familienvaters aus Dalmatien, der ein Verehrer des hl. Josef war:

Als ich eines Abends von der Feldarbeit zu meinem Haus zurückkehrte, wurde ich plötzlich von zwei Banditen überfallen. Sie waren bewaffnet und riefen mir ein drohendes „Halt!“ zu. Ich entsicherte blitzschnell meinen Karabiner und wollte schießen, kam aber nicht mehr dazu, weil ein Bandit mit seiner Flinte so heftig auf meine rechte Schulter schlug, dass ich meine Waffe verlor. Plötzlich war ich nun von fünf Banditen umgeben. „Führe uns ins Haus!“, befahlen sie. „Nein! Nur über meine Leiche!“, trotzte ich ihnen, weil ich meiner Frau und meinen Kindern den Schrecken und die Angst ersparen wollte, die sie beim Anblick dieser Raubgesellen mit Sicherheit befallen hätte. Ich musste nun ein Pferd besteigen und ihnen folgen. Sie entführten mich in eine abgelegene Gegend und nötigten mich eine schriftliche Mitteilung an meine Familie ab, in der ich als Lösegeld fünfhundert (spanische) Kolonaten fordern musste. Ein Knabe, der uns begleitet hatte, musste diese Botschaft meiner Frau überbringen. Inzwischen zwangen mich die Banditen, ihnen mit verbundenen Augen weiter zu folgen.

Nach fünf Stunden erreichten wir eine verlassen Gegend, wo sie mich in ein stockfinsternes Felsenloch stießen, den

